

„Ich hasse Big Bands!“



Foto: Heinz Stucki/ACT

George Gruntz ist der Universalist des eidgenössischen Jazz, der mit Basler Pfeifern ebenso musizierte wie mit tunesischen Trommlern. Nun wird der Pianist, Komponist, Arrangeur, Bandleader und Festivalmacher 80 Jahre alt. Berthold Klostermann widmet ihm ein Geburtstagsporträt.

Es hätte so gut gepasst. Doch das Montreux Jazz Festival 2012, das kurz nach seinem Geburtstag über die Bühne geht, wird für George Gruntz nur halb so feierlich wie geplant. Denn seine Concert Jazz Band (kurz: „GG-CJB“), die ihrerseits 40-jähriges Jubiläum hat, ist nicht dabei. „Festivalchef Claude Nobs“, fasst Gruntz zusammen, „wollte liebend gern mit der GG-CJB meinen 80. Geburtstag feiern. Leider wurde er schwer krank, und sein Büro liess uns monatelang hängen. Also sagten wir ab – ja, unsere Sommer-tournee fiel auseinander. Nach seiner Rückkehr erneuerte Nobs die Einladung. Für die GG-CJB war es jetzt zu spät geworden, doch er akzeptierte meinen Vorschlag, mit einem Sextett aufzutreten. Jetzt freuen wir uns, vor allem der Musik wegen.“

Das andere repräsentative Ereignis zum 80. hat Gruntz derweil schon hinter sich: ein Galakonzert in seiner Heimatstadt Basel. Mit der NDR Bigband führte er dort sein aktuelles Projekt auf, das

CD-Tipps

Aktuell

George Gruntz & NDR Bigband, Dig My Trane (2012); TCB/Sunny Moon CD 725095311021

George Gruntz

Mental Cruelty (The 1960 Jazz Soundtrack);

Atavistic/Cargo CD 735286223828

Jazz Goes Baroque/Jazz Goes Baroque 2 (1964-65);

Emarcy/Universal CD 602527965291

Noon In Tunisia (1967); Saba/Universal CD (Japan-Import)

Serious Fun (1989); Enja/Soulfood CD 63757603825

Renaissance Man (1961-2000); TCB/Sunny Moon CD 725095221627

Ringling The Luminator – Piano Works II (2004);

ACT/Edel CD 614427975126

George Gruntz Concert Jazz Band

The MPS Years; MPS/Universal (1972-1981) CD 731453355224

First Prize (1989); Enja/Soulfood CD 63757600428

Global Excellence (2000); TCB/Sunny Moon CD 725095211727

Tiger By The Tail (2006); TCB/Sunny Moon CD 725095267021

Matterhorn Matters (2010); Migros/Musikszene Schweiz CD

7613206849323

Internet

www.georgegruntz.com



zeitgleich als CD erschien: „Dig My Trane: Coltrane's Vanguard Years (1961-1962)“. Da geht es um die Musik des großen Saxophonisten während der Entstehungszeit seines berühmten Quartetts. „Als ‚Trane‘ das Miles Davis Sextet verließ, gründete er eigene Quartette, von denen das mit McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones Bestand hatte. Dafür schrieb er sehr schöne Themen, die sich leicht übernehmen lassen, um darüber zu spielen oder sie zu arrangieren. Das Programm ist der dritte Teil einer Trilogie, in der ich Themen von Monk, Mingus und Coltrane bearbeite – voller Respekt für deren kreativen Einfluss auf uns Jazzmusiker. Vor Jahren schrieb ich für die NDR Bigband ein Ellington-Konzert, wo Ellington-Musiker dazugeladen waren. Nach dem Konzert meinte Clark Terry: ‚The old man would be proud of you.‘ Das war für mich das Signal, mit anderen Großen, die ich schätze, Gleiches zu tun.“

Und stets mit der NDR Bigband, der Gruntz seit Langem verbunden ist. Seit 43 Jahren ist er dort Gastkomponist und -dirigent; Höhepunkte der Zusammenarbeit waren die Jazz-Opern ‚Cosmopolitan Greetings‘ (1988) und ‚The Magic

Of A Flute‘ (2003). Dass dieses Solistenorchester zu den besten Formationen des konzertanten Jazz zählt, ist nicht zuletzt sein Verdienst. Umgekehrt führte seine Arbeit für den NDR zur Gründung seines eigenen Solistenorchesters. „Ohne den NDR“, betont Gruntz, „gäbe es keine GG-CJB. Redakteur Michael Naura produzierte Ende der sechziger Jahre das NDR-Tanzorchester und rief mich – der mit Big Bands gar nichts am Hut hatte – wiederholt an, ich solle für das Tanzorchester schreiben, was ich mehrfach ablehnte; ich war als Begleitpianist wunschlos glücklich. Doch erlaubte er mir gelegentlich, Jazzkollegen als Verstärkung mitzubringen, und so entstanden Aufnahmen, die mein Interesse an Jazz-Großformationen weckten. Als dann meine Kollegen Flavio und Franco Ambrosetti sowie Daniel Humair über die Gründung einer Big Band sprachen, sagte ich sofort zu, schrieb alle Arrangements und übernahm die Leitung. Die GG-CJB war geboren.“

Das 1972 gegründete Orchester, das anfangs von Gruntz, Humair sowie Vater und Sohn Ambrosetti geleitet wurde,

firmierte zunächst als „The Band“, ab 1978 unter Gruntz' Namen. Gleichwohl beteuert der Leader bis heute: „Ich hasse Big Bands!“, und das sagt er ohne jede Koketterie. Demonstrativ nannte er damals sein Orchester nicht „George Gruntz Big Band“, sondern in Anlehnung an Gerry Mulligans 13-köpfiges Ensemble der frühen sechziger Jahre „Concert Jazz Band“. „Der Name soll andeuten, dass wir keine tanzbare Musik machen. Wir spielen Konzerte zum Zuhören und nur eigenes Material. Alle Kompositionen stammen von Mitgliedern der Band, alle Arrangements von mir. Wir wollen ein eigenes Repertoire und einen eigenen Sound. Hin und wieder spielen wir mal eine Fremdkomposition, das Arrangement eines Jazzstandards, aber das sind Ausnahmen. Und nach wie vor gilt: Alle Mitglieder sind Solisten, die immer auch als solche zum Einsatz kommen.“

Dieses Solistenkonzept war es, das Gruntz reizte, ein Orchester zu gründen. Mit Solisten zu arbeiten, war er gewohnt. „Mitte der sechziger Jahre hatte ich in Paris mit Drummer Daniel Humair und wechselnden Bassisten ein Trio, mit dem wir Amerikaner auf Europa-Tour begleiteten. Roland Kirk, Woody Shaw, Art Farmer, Benny Golson, Gerry Mulligan,

Dexter Gordon und viele mehr riefen nach uns. Mit Phil Woods hatten wir 1968/69 die ‚European Rhythm Machine‘. Viele dieser Musiker, etwa Dexter Gordon und all die anderen ‚expatriates‘, blieben

jahrelang hier. Meine schweizerischen Freunde kamen dann auf die Idee, eine Big Band zu gründen, die nur aus solchen Solisten bestand. Das gefiel mir; so hochkarätige Solisten müssten eine ganz individuelle Band abgeben. Ich fragte bei 18 Leuten an, in der Hoffnung, zehn oder zwölf würden vielleicht zusage, doch alle sagten zu. Wir trafen uns zu Ostern 1972 in Lugano und erarbeiteten ein Programm, für das wir vier Co-

Für Tanzorchester zu schreiben lehnte Gruntz ab, er war glücklich als Begleitpianist



George Gruntz ließ sich nie vom
Mainstream vereinnahmen: „Ich erfinde
das, was ich selbst für richtig halte.“

Leader jeweils zwei Themen mitbrachten und ich alle Arrangements schrieb.“

40 Jahre später gleicht die Liste der Musiker, die im Laufe der Zeit dabei waren, einem „Who's who“ der modernen Jazzszene. So gut wie jedes Jahr absolvierte die GG-CJB bis zu drei Tourneen, die sie bis nach Russland oder China führten und zum schweizerischen Kulturexportartikel Nr. 1 werden ließen. Spektakulärer Höhepunkt unter ihren Auftritten war sicherlich die Mitwirkung bei der Rekonstruktion der großen Miles-Davis-/Gil-Evans-Klassiker durch Quincy Jones und Miles persönlich beim Montreux Jazz Festival 1991. Doch bei allem Einsatz, den die Arbeit für das Orchester jahrzehntelang verlangte – für den Workaholic Gruntz war dies stets nur eine unter mehreren, durchweg parallel betriebenen Aktivitäten. „Ich gestatte mir, den Kreativitäts-Imperativ des Jazz voll auszuleben“ ist seine Devise, und der folgte er in verschiedenerlei Tätigkeiten und Funktionen, immer auf hohem Niveau.

Am 24. Juni 1932 als Sohn einer musikalischen Familie in Basel geboren, erhielt George Gruntz noch vor der Einschulung den ersten Klavierunterricht. Während einer Lehre als Maschinenzeichner vertiefte er die Klavierausbildung und spielte in ersten Jazzbands. Er nahm eine Stelle als Maschinenzeichner an, spielte nebenher Jazz und besuchte Kurse in Musiktheorie am Konservatorium Zürich; erste Versuche, ins Profiflager zu wechseln, schlugen fehl. 1958 vertrat er als Mitglied der Newport International Band die Schweiz in den USA, dann schloss er sich den All Stars des Altsaxophonisten Flavio Ambrosetti an. Ab 1963 Profi, begleitete er amerikanische Stars: die Sängerin Helen Merrill auf einer Japantournee; dann, mit eigenem Trio, viele andere auf ihren Europatouren.

Jetzt begann die Zeit der Kompositionsaufträge, Film-/Theatermusiken

und Projekte. Gruntz arrangierte Barockmusik für Cembalo und Jazzband („Jazz Goes Baroque“), brachte Jazzer mal mit tunesischen Musikern („Noon In Tunesia“), mal mit Basler Pfeifern und Tambouren zusammen („From Stickland With Love“). „Es war für mich ein Leben lang pure Neugier“, sagt er rückblickend, „Dinge auszuprobieren, wo ich mir einen Ansatz von ‚anderem inspirierendem‘ Tun als Jazzmusiker versprach. Sicher wollte ich nicht der Erste sein, der ein glaubhaftes ‚Weltmusik-Projekt‘ realisierte – wenn das jemand sagt, macht's mich noch heute sauer. Ich wollte es einfach wissen, und es hat funktioniert – wie dann später vieles andere.“ Wozu seine Zusammenarbeit mit Radio-Big-Bands und Sinfonieorchestern gehört, mit Komponisten wie Hans Werner Henze oder Rolf Liebermann, Filmregisseuren wie Peter Lilienthal oder Bernhard Wicki, Schriftstellern wie Amiri Baraka, Allen Ginsberg oder Peter O. Chotjewitz; nicht zu vergessen seine Gründung spektakulärer Ensembles aus mehreren Pianisten/Keyboardern („Piano Conclave“) oder Schlagzeugern („Percussion Profiles“).

Gruntz war musikalischer Leiter am Schauspielhaus Zürich (1970-1984) und künstlerischer Leiter der Berliner Jazztage (1972-1994), die unter seiner Ägide zum „JazzFest Berlin“ wurden. Doch ob als künstlerischer Leiter oder ausübender Künstler, als Pianist oder Komponist – immer hielt sich der Mann, den der schweizerische Publizist Peter Rüedi wegen seiner Universalität als „21st Century Renaissance Man“ bezeichnete, an eine Maxime: „Ich habe jede Anlehnung an eine Mode oder einen Trend immer als beschränkt empfunden. Ich bin nicht Jazzmusiker geworden, um mich anstatt von der Klassik vom ‚Free Jazz‘ oder umgekehrt von irgendeinem ‚Mainstream‘ vereinnahmen zu lassen. Ich erfinde das, was ich selbst für richtig halte.“

nuPro A-10

Sieger testen!

**Neue Klangdimensionen für Laptop
und Computer, mp3, Flatscreen...**

**„Klangturbo für
den Schreibtisch“**

NotebookJournal.de 7/11

„Phänomenale Klangqualität,
die das Niveau deutlich größerer
und teurer Boxen erreicht“
AudioVideoFoto Bild 4/12

„Musikalische Qualitäten,
die gängige PC-Lautsprecher
weit hinter sich lassen“
F.A.Z. 1/12

„Bestens gelungen“
Sound & Recording 3/11



*inkl. 19% MwSt.
zzgl. Versand

nuPro A-10: vollaktiv, hoch präzise, klangstark und pegelfest.
Modernste DSP-, Verstärker- und Lautsprechertechnologie,
USB, Plug-and-play. Separate Verstärker für jedes Chassis,
2x 60 Watt/Box. Anthrazit oder Weiß. 235,- €/Box*

**Machen Sie Ihren
nuPro A-10 Klangtest!**



nubert.de
Ehrliche Lautsprecher

Günstig, weil direkt vom Hersteller ■ 4 Wochen Rückgabe-
recht ■ Direktverkauf und HiFi-/Heimkino-Studios: D-73525
Schwäbisch Gmünd und D-73430 Aalen ■ Bestell-Hotline mit
Profi-Beratung kostenlos in Deutschland 0800-6823780